(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 289 — Dienstag, den 11. Dezember — 1900.

Langsam — aber sicher zu Ende.

Sehr langsam zwar, aber sicher geht es doch mit den Chinawirren, oder richtiger mit den diplomatischen Wirren darüber zu Ende. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch die deutsche Reichsregierung, mit einigen Vorbehalten vielleicht, geneigt ist, von ihren ursprünglichen scharfen Forderungen um Einiges abzugehen und namentlich zuzugestehen, daß die Hinrichtung des Prinzen Tuan nicht eine unbedingte Voraussetzung des Friedensschlusses und der gewährten Genugthuung sein soll. Ebenso wird im Punkte der Geld-Entschädigung ganz augenscheinlich eine mildere Saite aufgezogen. Hat man aber erst in diesen beiden Punkten Entgegenkommen gewährt, dann wird die chinesische Regierung den Rest schon in ihrer Weise zu erledigen versprechen; man kann also wirklich damit rechnen, daß die China-Frage in absehbarer Zeit eine abgethane Sache sein wird, solange allerdings, bis der Spuk in Ostasien von Neuem anhebt.

Eine Verzichtleistung auf die Verhängung der Todesstrafe über den Prinzen Tuan, denn was bei einer sonstigen „strengen Bestrafung" am Ende herauskommen wird, kann man sich ja denken, würde allerdings einen anderen Abschluß der chinesischen Angelegenheit für uns bedeuten, als früher für möglich gehalten ist. Nicht nur an die betreffenden Reden unseres Kaisers sei erinnert, sondern auch an die diplomatischen Rundschreiben des heutigen Reichskanzlers, die mit Nachdruck die Todesstrafe für die Rädelsführer der Pekinger Gräuel verlangten. Wenn nun eine mildere Auffassung, um diesen Ausdruck zu gebrauchen, aufgetaucht ist, so ist dabei sicher der Hauptbeweggrund in dem Wunsch zu suchen, das Einvernehmen unter den Mächten in Ostasien, das schon brüchig genug ist und zu genug Witzeleien Anlaß gegeben hat, nicht völlig zusammenbrechen zu lassen. Verdienen auch nicht wenige der „fremden Kulturträger" in China einen ganz gehörigen und derben Bescheid, so würde doch ein solcher Zwist den Uebermuth der Chinesen auf das Höchste steigern und selbst eine ernstliche Bedrohung des Friedens zur Folge haben können.

Es ist schwer, gegenüber dem ganzen Verfahren einer gewissen Gruppe der Mächte die rechten Worte zurückzuhalten, und nur zu betonen, daß der Eigennutz in China bei den interessirten Mächten zum Theil eine viel größere Rolle gespielt hat, wie das Bestreben, die christliche Kultur und die Christen zu schützen, aber man muß heute thatsächlich auch die andere Seite der Frage in Betracht ziehen. Rußland, Amerika, Japan und nothgedrungen Frankreich wollen unter allen Umständen verhindern, daß der chinesischen Regierung etwas Ernstes geschieht, und Deutschland müßte also, wenn es, so ziemlich auf sich allein angewiesen, alle seine Genugthuungsforderungen durchsetzen wollte, mindestens noch vier Mal so viel Soldaten nach China schicken, als zur Stunde schon dort sind. Und eine ausgiebige Entschädigung für alle diese gewaltigen Aufwendungen würde es dann vielleicht noch in einem Kriege mit einer fremden Macht herausschlagen müssen.

So stehen die Dinge unverhüllt, wenn auch nicht gerade hocherfreulich, das Wort von den vielen Köchen stimmt wieder einmal. Aber wir dürfen wohl zum heutigen Reichskanzler das Vertrauen haben, daß er, wenn er auch in der Aeußerlichkeit der von China zu leistenden Genugthuung etwas nachgiebt, doch in der Hauptsache, nämlich in der künftigen unbedingten Sicherung der Fremden in China vor erneuten ähnlichen Gefahren, wie die des letzten Sommers es waren, feststehen wird. Sowohl in Peking, wo die fremden Gesandten sich aufhalten, wie auf der Verbindungslinie zwischen dem Meere und Peking, in unserm Schutzgebiet Kiautschou und seinem Hinterland, wie überhaupt allenthalben, wo Christen sich befinden, müssen diese durch genügende Maßnahmen gegen den fanatischen Haß der Chinesen gesichert sein.

Kann man die Hoffnung hegen, daß nach einem vorläufigen Abschluß der Wirren und der folgenden Wiederherstellung der Ordnung der Friede und die Ruhe in China auf lange Zeit hinaus gesichert sein werden? Wer zu sehr optimistischer Auffassung neigt, mag es thun, aber das werden wohl die Wenigsten sein. Daß die Chinesen die Fremden nicht blos bitter hassen, sondern auch verachten, ist zur Genüge bekannt, und das wird kein Mensch behaupten wollen, daß die Fremden in China, auch die Herren Diplomaten nicht, während der gegenwärtigen Friedensverhandlungen an Werthschätzung bei den Landes-Eingeborenen gewonnen haben. Der ganze Verlauf bringt ein altes Wort in die Erinnerung, das sich auch hier wohl bewähren wird: Wie man sich bettet, so wird man liegen!

Politische Tagesschau.

— Der **Reichstag** beginnt am heutigen Montag die **erste Etatsberathung**. Die Sonnabendsitzung fiel infolge des katholischen Feiertages aus. Heute wird sich der Reichskanzler Graf Bülow nun über die Abweisung des Präsidenten Krüger aussprechen. Wäre der Reichskanzler am Freitag voriger Woche anwesend gewesen, als der Abgeordnete Rösicke vom Bunde der Landwirthe die Ablehnung des Krügerschen Besuches berührte, dann hätte der Reichskanzler schon damals seine Erklärung abgegeben; so wird es erst heute geschehen. Graf Posadowsky hat bereits den Ton angedeutet, auf den der Kanzler sein Liedchen stimmen wird. Ein Eingehen auf Krügers politische Wünsche bedeute eine Kriegsgefahr für Deutschland und sei daher unmöglich gewesen. Selbstverständlich wird es nicht an Abgeordneten fehlen, die dem Kanzler entgegenhalten werden, daß Krüger um seiner Persönlichkeit willen in Berlin hätte empfangen werden müssen, einerlei, ob die Regierung im Stande war etwas für die Burensache zu thun oder nicht.

— „**Krüger nicht in Berlin**" lautet die Ueberschrift eines Artikels des berühmten Professors und großen Burenfreundes **Theodor Mommsen**, in dem das Rufen nach dem Schiedsgericht bezeichnet wird: entweder als eine inhaltlose Sprache oder eine Kriegserklärung an England. „Eine solche Katastrophe wollen wir nicht fördern. Die Politik überhaupt und besonders die Weltpolitik lehrt, daß vor Allem der Großstaat in einer oft schmerzlich empfundenen Weise gebunden wird durch die Nothwendigkeit der Verhältnisse. Wenn der Starke dem vergewaltigten Schwachen erklärt nicht helfen zu können, so ist dies drückend für den Schwachen und drückender noch für den Starken, der damit die Grenze seines Vermögens eingesteht — man nennt das ein Eingeständniß der Schwäche, richtiger ein Eingeständniß der mangelnden Allmacht. Die leitenden Männer, die dies aussprechen, thun nur ihre Pflicht. Wo wir nicht helfen können, wollen wir auch den Schein der Hilfsbereitschaft vermeiden, wo wir nicht schlagen wollen, nicht täuschen und nicht hetzen. Trotzdem gehört im Transvaalkriege das Herz des deutschen Volkes den Buren und dem Präsidenten Krüger."

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: Zu der von dem ständigen Bureau für das internationale Schiedsgerichtsverfahren im Haag zu führenden **Schiedsrichterliste** sind als deutsche Mitglieder der Wirkliche Geh. Rath Dr. Binger, Senatspräsident vom Reichsgericht, der Wirkliche Geh. Legationsrath v. Frantzius, vortragender Rath im Auswärtigen Amt, der Ober-Verwaltungsgerichtsrath Dr. v. Martitz, ordentlicher Professor der Rechte an der Universität Berlin und der Geh Justizrath v. Bahr, ordenrlicher Professor der Rechte an der Universität Göttingen, angemeldet worden. — Schiedsgericht und kein Ende und dabei Kriegsmorden an allen Ecken der Welt!

— **Graf Götzen, der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.** Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, hat der Generalmajor v. Liebert, da er zur Ernennung zum Divisionskommandeur heransteht, die Enthebung von seiner Stellung als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika beantragt und wird diesem Antrage vom Kaiser Folge gegeben werden. Als Nachfolger auf dem Gouverneurposten ist der Hauptmann im Großen Generalstabe zu Berlin Graf Götzen, der bekannte Afrikaforscher, in Aussicht genommen. Graf Götzen ist 35 Jahre alt, er hat Staatswissenschaften studirt und machte als Offizier Reisen durch Afrika und Kleinasien. Während des spanisch-amerikanischen Krieges war er dem amerikanischen Oberbefehlshaber als deutscher Militär-Attaché beigegeben. Seit vielen Jahren ist Graf Götzen Mitglied des Ausschusses der deutschen Kolonialgesellschaft. Von Männern, die ihn kennen und an der Kolonialarbeit seit langer Zeit betheiligt sind, werden ihm ruhiges Urtheil, klarer Blick, Festigkeit, große Welterfahrung, Unbefangenheit und ehrliches Streben nachgerühmt.

— **Der Kampf um die Handelsverträge.** Der deutsche Landwirthschaftsrath hat bekanntlich an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in welcher neben anderen agrarischen Wünschen auch die Einführung eines Doppeltarifsystems dringend befürwortet wird. Der **Handelsvertragsverein**, die neuliche Gründung zur Erhaltung der gegenwärtigen Handelsvertragspolitik, hat daraufhin ein Rundschreiben an sämmtliche deutsche Handelskammern und eine größere Anzahl von Fachverbänden gerichtet. Dasselbe erörtert die schweren Gefahren, welche aus der Einführung des von den Agrariern befürworteten Doppeltarifs für die Erneuerung der Handelsverträge erwachsen würden, und fordert die Interessentenvertretungen auf, soweit es nicht bereits geschehen, schleunigst gegen dieses Tarifsystem Stellung zu nehmen, vor Allem auch bei den zuständigen Landesregierungen auf Ablehnung der einschlägigen Anträge im Bundesrathe zu dringen.

— Ueber **Dividenden** und **Tantièmen** wird dem „B. T." geschrieben: Die Besitzer von Antheilen und Aktien der großen Berliner Banken werden darauf vorbereitet, daß die Dividenden im Allgemeinen **niedriger** als im Vorjahr ausfallen werden. Es mag das seinen Grund darin haben, daß die gegenwärtig vermehrten Capitalien der Großbanken sich nicht stets gewinnbringend verwenden lassen, oder daß das Geschäft schlechter geworden ist, oder daß man genöthigt ist, auf Werthpapierbestände größere Beträge abzuschreiben, kurz es mag dahin gestellt bleiben, weshalb die Dividenden niedriger ausfallen sollen. Für die Aktionäre ist die Aussicht jedenfalls wenig erfreulich. In den guten Zeiten bekam nur der Aufsichtsrath erhöhte Tantièmen, ohne daß die Dividenden gegen die Vorjahre erhöht wurden; in den schlechten Zeiten wird aber die Dividende sofort heruntergesetzt. Das ist nun aber einmal so der Lauf der Welt.

— **Aus Madrid** geht der „Voss. Ztg." eine Drahtung über **Aufsehen erregende Enthüllungen** zu. Danach soll England vor Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges mit der Zumuthung an Spanien herangetreten sein, daß Spanien die Festung Ceuta und die Balearen-Inseln an England abtrete und dazu noch in eine Erweiterung der englischen Gebietszone bei Gibraltar einwillige. Während des Krieges und nach dessen Beendigung hat England seine Bestrebungen fortgesetzt, um Spanien die erwähnten Besitzungen abzunehmen. Kaiser Franz Joseph habe zu Gunsten Spaniens gewirkt, Deutschland soll dagegen seinen Einfluß in Wien

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

„Ich habe in der That schon sehr viel Lobenswerthes über den Polizei-Inspektor gehört!" begann der Graf, zu Werner gewendet, in verbindlichem Tone. „Und es wäre sehr interessant, wenn Sie uns von dem Herrn, der ja für die nächste Zeit hier der Held des Tages sein wird, einiges erzählen würden, Herr Doktor!"

Der kleine dürre Assessor mit dem stolzen Bart nickte Pfeil eifrig zu. „Ja . . . und alles, was man über Arthur Sellin spricht, ist wahr, und nicht übertrieben," ereiferte er sich von Neuem.

„Sellin ist ein außergewöhnlicher Mensch, ein Charakter, wie man ihn selten findet. Seine Lebensgeschichte beweist eine geradezu heldenmüthige Entsagungskraft. Und wenn es die Herren wirklich interessirt . . . ."

Selbstverständlich interessirte es die Herren, mit Ausnahme von Borowiecki natürlich, der wüthend vor sich hinbrütete und so that, als wenn Werner garnicht da wäre.

Der aber begann abermals.

„Also Sellin's Vater war einer der angesehensten und scheinbar auch begütertsten Kaufleute von D. Alter Patrizier, hochgebildet, kunstsinnig. Seine Kinder erzog er sehr streng und einfach, obwohl seine Frau nicht gerade — na — sparsam war. Arthur widmete sich auf Veranlassung seiner Mutter, die aus adligem Hause stammte und sehr stolz war, theilweise auch wohl aus Neigung dem Offizierstande. Das brachte uns, die wir bis zum Abitur intime Freunde gewesen waren, auseinander. Sie wissen ja, meine Herren, ich bin kein Freund der Schneidigkeit, wenigstens nicht der körperlichen. Also Sellin ging zur Artillerie, war seiner Tüchtigkeit wegen bei den Vorgesetzten sehr angesehen und eben Premier geworden, als sein Vater starb und den Kindern so zerrüttete Vermögensverhältnisse hinterließ, daß sie nach Realisirung des Geschäfts und Regulierung der Schulden so gut wie nichts erbten. Arthur hätte bei seiner Anspruchslosigkeit nun zur Noth von seinem Offiziersgehalte leben, also ruhig in seiner Karrière verbleiben können, wenn es ihm nicht darum zu thun gewesen wäre, seiner noch nicht sechzehnjährigen Schwester ein Asyl zu bieten und dem jüngeren Bruder die Fortsetzung seiner Gymnasialstudien und später die Wahl eines akademischen Berufes zu ermöglichen. Aus diesen Gründen nun entsagte er selbst einer Karrière, die ihm gewiß sehr lieb geworden war und ihm die besten Aussichten für die Zukunft bot. Er sah sich nach einer Beschäftigung um, die besser bezahlt wurde und keine Repräsentationspflichten verlangte. Durch Konnexion erhielt er den Posten eines Polizei-Leutnants in D. und wurde, da er sich auch hier trefflich bewährte, nach kurzer Frist bereits in die brillant dotierte Stellung eines Kriminal-Polzei-Inspektors des Regierungsbezirkes D. befördert."

„Als solcher soll er sich ja wohl durch die Aufklärung einiger sehr dunkler Mordaffairen geradezu berühmt gemacht haben?" unterbrach hier schon wieder der Graf, den die Persönlichkeit Sellin's in der That außerordentlich zu interessiren schien.

„Er ist überhaupt ein eminent begabter Mensch," gab Werner zurück. „Das zeigte sich schon auf der Schule. Neben seinem durchdringenden Verstand besitzt er aber auch eine phänomenale Arbeitskraft. Was nun seine Thätigkeit als Kriminalbeamter betrifft, so hat er in ihr allerdings eine erstaunliche Geschicklichkeit, Kombinations- und Beobachtungsgabe an den Tag gelegt. Ich möchte da nur eine fast romanhaft klingende, aber verbürgt wahre Geschichte erzählen, die seine Fähigkeiten wohl am besten illustriren dürfte . . ." Er sah sich fragend im Kreise um, und da die Herren, mit Ausnahme des Polen, lebhaft mit den Köpfen nickten, sprach er weiter:

„Arthur Sellin war erst wenige Wochen im Dienst, als an die Kriminalpolizei in D. von dem Schönauer Amtsgericht das Ersuchen gestellt wurde, in einer Mordsache Recherchen anstellen zu wollen. Ein deutscher Knecht des Gutes Groß-Kelpin war hinterrücks mit einem Messer erstochen worden, wahrscheinlich von einem polnischen Instmann.

Man hatte auch Verdacht auf eine bestimmte Persönlichkeit, den unverheiratheten polnischen Pferdeknecht Sczalanyowski, welcher mit dem ermordeten Deutschen eines Mädchens wegen Streit gehabt hatte. Aber es mangelte jegliche Spur eines Beweises, uud der Verdächtige leugnete hartnäckig.

Sellin wurde mit der Klärung der Angelegenheit betraut. Er machte sich seinen Plan zurecht, besprach sich mit dem Besitzer von Groß-Kelpin und trat dort nach einiger Zeit als zweiter Inspektor ein. Vermöge der ihm eigenen Gewandtheit und Begabung gelang es ihm, seine völlige Unkenntniß des landwirthschaftlichen Berufes zu verbergen.

Nun kam es darauf an, sich dem Verdächtigen möglichst unauffällig zu nähern und mit ihm eine Art von Freundschaft zu schließen. Das gelang Sellin wider Erwarten rasch: er hatte den Sczalanyowski öfters bevorzugt, ihm die Führung des besten Arbeitsgespannes übertragen, und ihn häufig mit Schnaps und Zigarren traktiert, wodurch sich der Knecht natürlich riesig geschmeichelt fühlte. Endlich war die Intimität soweit gediehen, daß Sczalanyowski den Unter-Inspektor öfters in seiner Behausung aufsuchte, besonders des Abends, wo sie dann gemüthlich ein Stündchen zusammen verplauderten. So hatte Sellin nach und nach, und doch in ziemlich kurzer Zeit innerhalb dreier Wochen etwa, das volle Vertrauen des Burschen gewonnen. Nun mußte der Koup, den er sich zur Ueberführung des Verbrechers zurecht gelegt hatte, frisch gewagt werden.

Eines Abends nach vollbrachtem Tagewerk saß der Pole wieder an Sellins Seite, man schwatzte

darauf verwandt haben, daß von dorther den englischen Absichten keine Schwierigkeiten bereitet würden. Der südafrikanische Krieg habe England die Hände gebunden und ihm allein sei es zu danken, daß die Ausführung des Annexionsplanes bisher nicht erfolgt sei. Für die Zukunft aber bleibe Spanien nichts übrig, als sich eng an Frankreich anzuschließen, um seinen Besitz ungeschmälert zu erhalten. — Es kann nicht ausbleiben, daß Angesichts dieser angeblich von spanischer amtlicher Stelle herrührenden Kundgebungen auch das sogenannte deutsch-englische Geheimabkommen bezüglich Afrikas wieder aufgerollt und besprochen werden wird. England beherrscht mit dem Besitze der Festung Gibraltar den Eingang zum Mittelmeer, gleichwohl wünscht es sich noch den Besitz des auf afrikanischer Seite liegenden Ceuta. Darauf haben aber auch die Russen schon längst ihr Augenmerk gerichtet, so daß es England schon mit Rücksicht auf Petersburg nicht wagen dürfte, seine Hand nach Ceuta auszustrecken. Daß Deutschland der englischen Ländergier Vorschub leisten und John Bull zur Erwerbung spanischer Gebiete behilflich sein sollte, glauben wir nun ganz und gar nicht, so freundschaftlich immer die officiellen Beziehungen zwischen Berlin und London sein mögen. Daß der Name Ceuta in der Geschichte der kommenden Jahre resp. Jahrzehnte eine Rolle spielen wird, muß dagegen als sicher angesehen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Dezember 1900.

— Der Kaiser, der Freitag Spätabend von der Jagd in Königs-Wusterhausen nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückkehrte, hörte Sonnabend Vormittag militärische Vorträge und empfing Mittags die Mitglieder des neuen Reichsmilitärgerichts. Zur Tafel war u. A. Reichskanzler Graf Bülow geladen.

— Der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin vollendete am Sonnabend sein 43. Lebensjahr. Gleichzeitig wurde Altmeister Prof. Adolph von Menzel in Berlin 85 Jahre alt und in Schleswig beging Propst Rochus Frhr. v. Liliencron seinen 80. Geburtstag. Der Kaiser verlieh ihm den Rothen Adlerorden 1. Klasse, die Stadt Schleswig ernannte ihn zum Ehrenbürger.

— Reichskanzler Graf v. Bülow wird am 28. d. M. in München eintreffen, um sich dem Prinzregenten von Bayern vorzustellen. Man nimmt an, daß Graf Bülow gleiche Besuche auch in Dresden, Stuttgart und Karlsruhe abstatten wird, um sich in seiner Eigenschaft als höchster Beamter des Reiches den Bundesfürsten vorzustellen.

— Der frühere Gothaische Staatsminister v. Strenge, so will ein Börsengerücht wissen, wird an die Spitze der Verwaltung der Preußischen Hypotheken-Bank gestellt werden.

— Mit der Rückkehr des Grafen Waldersee beschäftigen sich bereits mehrere Blätter; in gut unterrichteten Kreisen hält man dieselbe noch vor der Beendigung der Friedensverhandlungen für wahrscheinlich. Demgegenüber erklärt die „Post“, daß es entschieden verfrüht ist, über die Rückkehr des Oberbefehlshabers in Tschili zu sprechen, da man garnicht weiß, wie weit seine Anwesenheit dort noch nothwendig ist. Wenn man nun gar schon die Beendigung der Friedensverhandlungen in Sicht stelle, so gehe das doch etwas zu weit.

— Wieder ein beförderter Kanalgegner. Der Abg. v. Dallwitz, der zu denjenigen Landräthen gehörte, die im September v. J. den Kanal ablehnten und deshalb vom Amte suspendirt wurden, ist unlängst zum Regierungsrath in Posen ernannt worden und jetzt eben als vortragender Rath in das preußische Ministerium des Innern berufen worden. Er ist also Mitglied desjenigen Ministeriums geworden, das vor wenig mehr als Jahresfrist die Maßregelungen verfügt hatte.

— Die handelspolitische Abtheilung im Reichsamt des Innern, die erst unlängst geschaffen worden ist, wird bisher nur theilweise von etatsmäßig angestellten Beamten verwaltet, den größten Theil der Arbeit leisten noch immer kommissarische Hilfskräfte. Da sich die Obliegenheiten der hochwichtigen Abtheilung dauernd vermehren und die Erledigung derselben ein eingearbeitetes Personal erfordert, so sind in den nächstjährigen Etat die entsprechenden Forderungen für die Anstellung der nothwendigen Beamten eingestellt worden, die zweifellos werden bewilligt werden.

— Von unserer Marine. Nach dem Flottengesetz soll die deutsche Flotte aus 38 Linienschiffen, 14 großen und 38 kleinen Kreuzern bestehen. Wenn die im Bau begriffenen und im Etat für 1901 verlangten Schiffe mitgezählt werden, sind jetzt 29 Linienschiffe, 12 große und 32 kleine Kreuzer vorhanden, oder in Vorbereitung. Das Militärpersonal der Marine wird im nächsten Jahre um 2837 Mann erhöht werden. Bei der nächsten Frühjahrseinstellung sollen 200 Kadetten aufgenommen werden. Die Matrosendivisionen erhöhen ihren Bestand um 900, die Schiffsjungenabtheilung um 300 Köpfe. Die Werftdivisionen bringen ihre Etatsstärke auf 8020 Mann, d. h. 865 mehr als im laufenden Jahre. Das Personal der Torpedoabtheilung wird um 338 Mann erhöht.

Ein neues Gewehr? Einem Norweger ist es dem „Vorwärts“ zufolge gelungen, ein neues Gewehr zu erfinden, das hinsichtlich seiner genialen Construktion und Durchschlagskraft alle übrigen Systeme bei Weitem übertrifft. Die Versuche im Lehrinfanteriebataillon haben solche glänzenden Resultate ergeben, daß der Kaiser befohlen hat, eine der Divisionen des zehnten Armeekorps probeweise damit auszurüsten. Die Mittheilung ist bisher nirgends angefochten worden.

Die China-Wirren.

Der Friedensschluß mit China soll nun wirklich unmittelbar bevorstehen, da über die Friedensbedingungen, wenigstens zwischen den fordernden Mächten, eine Einigung erzielt ist. Das ursprüngliche Abkommen der Mächte hat neuerdings, wobei der milderen Auffassung Amerikas und wohl auch Rußlands Konzessionen gemacht worden sind, in zwei Punkten eine Abänderung erfahren. In Artikel 2 wird jetzt nicht mehr geradezu ausgesprochen, daß über die Prinzen Tuan und Tschwang sowie über die anderen Hauptschuldigen die Todesstrafe verhängt werden muß, sondern es soll der chinesischen Regierung die volle und glatte Zustimmung zu diesen Voraussetzungen des Beginnes der Friedensverhandlungen dadurch erleichtert werden, daß eine Umschreibung dieser Forderung erfolgt und statt des Ausdrucks „Todesstrafe“ der Ausdruck „thunlichst schwerste Strafe“ gewählt wird. Dieser Ausdruck schließt die spätere Vollstreckung der Todesstrafe an den Rädelsführern nicht aus. Weiter ist vereinbart worden, daß die Entschließungen der Mächte nicht als „unwiderrufliche“, sondern, daß die Forderungen als „absolut unerläßliche“ bezeichnet werden. Auch das ist nur eine formelle Aenderung. Hauptsächlich kommt es darauf an, wie sich nach Ueberreichung der Note die verschiedenen Mächte gegenüber den Abschwächungsversuchen der chinesischen Unterhändler stellen werden.

Die Gerüchte, daß der Kaiserhof Singanfu verlassen und nach Peking zurückkehren wird, erhalten sich nicht nur, sondern treten täglich bestimmter auf. Der General Tungfusiang, der den Kaiserhof bisher angeblich vollständig im Schach hielt, hat die Umgebung Singanfus verlassen. Wir würden auf die aus chinesischer Quelle stammenden Angaben garnichts geben, wenn sie nicht in gewissem Zusammenhang mit dem für den Augenblick erfreulichen Stand der diplomatischen Verhandlungen zu stehen schienen.

Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Peking vom 6. ds. Mts.: Die Kapitäne Wingate und Ryder, welche die deutsche Kalgan-Expedition begleiteten, kehrten heute hierher zurück. Sie haben verschiedene Plätze westlich von Kalgan, welche die Deutschen nicht berührten, besucht; sie waren dabei nur von einer Eskorte von zwölf Mann begleitet. Es ereignete sich keinerlei Zwischenfall auf dieser Reise. Die Kapitäne bestätigen die Meldungen über die Ermordung des Leutnants Watts Jones in Kweihsüatschang; ferner erhielten sie die Nachricht, daß 10 oder 12 Europäer auf Anordnung des Taotai in jenem Orte hingemordet wurden; die meisten derselben waren Missionare aus Schweden und Norwegen, doch befand sich außer Watts Jones wenigstens noch ein Engländer unter den Ermordeten. Abgesehen von den Europäern seien noch einige hundert christliche Eingeborene unter empörenden Umständen gemartert und getödtet worden. Wingate und Ryder besuchten die belgische Missionsstation, in der mehrere Priester und ungefähr 3000 eingeborene Christen eine lange Belagerung durch Boxer und chinesische Truppen auszuhalten hatten. Hier erhielten sie die Mittheilung, daß eine weiter westlich gelegene Station noch belagert werde und zwar nicht nur von Boxern, sondern auch von regulären Truppen, die nach dem Befehle der Behörden handelten. Diese Dinge ereigneten sich zu einer Zeit, wo die chinesischen Bevollmächtigten beständig den Mächten versichern, die Chinesen thäten ihr äußerstes, um Gewaltthaten zu unterdrücken. Selbst in Peking kommt es fast täglich vor, daß Chinesen verhaftet werden, welche Waffen verborgen tragen. Eingeborene erzählen, daß der 19. Dezember als Tag des Ausbruches einer fremdenfeindlichen Bewegung in der Hauptstadt festgesetzt sei. Diese Berichte erregen jedoch keine Besorgniß, da es mit der hier befindlichen Truppenanzahl leicht ist, Herr jedweden Ausbruches zu werden, falls die Chinesen so übel berathen sein sollten, ihn überhaupt zu versuchen.

Ausland.

Holland. Haag, 8. Dezember. Die Königin Wilhelmina empfing heute den Präsidenten Krüger. Da Krüger sich incognito hier aufhält, wurde er nicht mit dem für Staatsoberhäupter vorgeschriebenen Ceremoniell empfangen. Ein Würdenträger des Hofes holte ihn vom Hotel ab und geleitete ihn in einem Hofwagen nach dem Palais. Leyds war im Palais anwesend, als Krüger dort ankam, aber er hat nicht der Unterredung der Königin mit dem Präsidenten Krüger beigewohnt. Der Empfang Krügers dauerte eine Viertelstunde; demselben wohnte nur die Königin-Mutter bei. Krüger, welcher über dem schwarzen Rock eine breite Schärpe in den Farben Transvaals und das Großkreuz des Ordens vom Niederländischen Löwen trug, dankte der Königin dafür, daß sie ihm die „Gelderland“ zur Verfügung gestellt habe. Auf der Fahrt zum Schlosse wurde der Präsident von der Menge lebhaft begrüßt. — Nachmittags statteten der holländische Ministerpräsident Pierson und der Minister des Auswärtigen de Beaufort dem Präsidenten Krüger einen halbstündigen Besuch ab. Späterhin empfing Krüger eine Abordnung aus Solingen, welche einen Ehrendegen überreichte.

Rußland. Eine Verfügung von allgemeinem Interesse hat soeben der russische Kriegsminister erlassen; sie lautet folgendermaßen: Da sich die Erlaubniß, Soldaten für freie Arbeiten abzulassen, als der Gesundheit und Sittlichkeit der Soldaten und dem Militärdienste unzuträglich erwiesen hat, wird dieselbe nicht weiter ertheilt. — Die Verfügung ist wohl durch specifisch russische Verhältnisse begründet und trifft daher für deutsche Verhältnisse nicht zu. Durch Abkommandirungen z. B. zu Feldarbeiten 2c. haben unsere deutschen Soldaten wohl noch niemals Schaden an ihrer Gesundheit oder Sittlichkeit genommen.

Frankreich. Der französische Kriegsminister André hat sich, wie in Pariser parlamentarischen Kreisen verlautet, für eine kürzere Dienstzeit ausgesprochen. Bisher beträgt sie 3 Jahre, verschiedentlich wird aber die Herabsetzung auf 2 Jahre gewünscht, nachdem Deutschland damit vorgegangen ist. Bezeichnend für die Denkweise des Ministers ist folgender Ausspruch (in Verfolg der bekannten Vorgänge in Melun): Man soll ein für alle Mal wissen, daß das Boykottiren eines Offiziers, der eine geschiedene Frau geheirathet hat, unstatthaft ist. Ueberhaupt ist diese Aufhebung des kameradschaftlichen Verkehrs unter den Offizieren eine Unsitte. Ich ziehe diesem feigen Vorgange das Duell vor. — Das Cabinet Waldeck-Rousseau feiert jetzt Sieg auf Sieg; auch gelegentlich der Interpellation über die grausamen Vorgänge von Zindar ist ihm ein glänzendes Vertrauensvotum zu Theil geworden. Da das Cabinet von kurzsichtigem Chauvinismus frei ist und die Erhaltung friedlicher Beziehungen zum Auslande als eine seiner hauptsächlichsten Aufgaben betrachtet, so kann es uns nur recht sein, wenn die Angriffe der Nationalisten immer wirkungsloser verpuffen.

England und Transvaal. Der Kleinkrieg in Südafrika zeigt das gewohnte Bild, auch Lord Kitcheners schärferes Einschreiten hat daran bisher nichts zu ändern vermocht. Im Gegentheil, für den Augenblick geht es den Buren ganz besonders gut; sie haben offenbar durch den nunmehr 14 Monate währenden Feldzug bedeutend weniger gelitten als die Engländer, und haben sich im Unterschiede zu diesen eine ganz erstaunliche Beweglichkeit bewahrt. Die englischen Truppen sind dagegen augenscheinlich müde. Wo sie in der Uebermacht sind, hauen sie wohl gewaltig darein, aber die flinken Buren einzufangen, unternehmen sie kaum noch. Der unvergleichliche Dewet wird zwar vom General Knox weiter verfolgt, macht sich deshalb aber keine besondere Sorge, da er weiß, daß auch die Engländer keinen hängen, sie hätten ihn denn; und kriegen läßt sich Dewet und seine tapfere Schaar nicht. — Daß der englische Kolonialminister Chamberlain mit seiner Auffassung über Südafrika im Londoner Parlamente schließlich durchdringen würde, war von vornherein zu erwarten. Bittere Pillen aber hat er genug schlucken müssen, und darf sich auch darüber keiner Täuschung hingeben, daß die ihm verabreichten Dosen erheblich verstärkt werden, wenn er bei dem nächsten Zusammentritt des Parlaments nicht mit besseren Dingen aufwarten kann, als den Versprechungen, daß das Ende des Krieges bevorstehe. — Wir verzeichnen schließlich noch folgende Meldungen: Johannesburg, 7. Dezember. Die Buren haben in den letzten Wochen 17000 Schafe erbeutet, welche von einer kleinen Abtheilung Soldaten von Potschefstroom nach Krügersdorp getrieben wurden. London, 8. Dezember. Ein Telegramm Kitcheners aus Bloemfontein von heute besagt: General Knox meldet aus Rouxville, daß Dewet's Streitmacht, nachdem sie vergeblich versucht hatte, die Commassibrücke zu forciren, welche die englischen Truppen hielten, unter Zurücklassung von 500 Pferden und vielen Capwagen in nordöstlicher Richtung abgerückt ist. Dewet's Durchbruchversuch nach der Capkolonie ist also mißlungen und er ist von allen Seiten bedrängt. (Na, na!) — Lord Roberts ist am Sonnabend in Kapstadt eingetroffen.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 9. Dezember. Der Justizminister hat der hiesigen Stadtgemeinde das Anerbieten gemacht, im Falle der Pflasterung der Kirchenstraße, in welcher sich das neue Amtsgerichtsgebäude befindet, ein Drittel der Pflasterungskosten bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark als Beihülfe zu gewähren. Der Kreis würde voraussichtlich ebenfalls eine Beihülfe bewilligen.

* **Briesen,** 7. Dezember. Die Einwohnerzahl der hiesigen Stadt ist bei der Volkszählung auf 6081 festgestellt worden. Am 2. Dezember 1895 betrug dieselbe 5251. — Der Gemeindevorsteher Krüger in Arnoldsdorf wurde beim Beschlagen seiner Pferde in der Schmiede von einem Hufschlage so schwer getroffen, daß er Rippenbrüche, eine Leberverletzung und sonstige schwere Verletzungen erlitt.

* **Graudenz,** 8. Dezember. Die beiden aus der Graudenzer Strafanstalt entsprungenen Sträflinge sind, wie von mehreren Personen angegeben wird, im Schutzbezirk Woithal (Kr. Berent) und in den Wäldern der Oberförsterei Königswiese (Kr. Pr.-Stargard), und zwar noch in Sträflingskleidern, gesehen worden.

* **Marienburg,** 8. Dezember. Der Verein zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg beschloß in der unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Goßler abgehaltenen Sitzung die Bewilligung der Mittel zur Ergänzung des Hochschlosses, ferner die Kosten für ein Broncegitter des Altars der Schloßkirche im Betrage von 30000 Mk. Bewilligt wurden ferner 2000 Mk. für die Wandmalereien im Schlosse zu Lockstedt. Zum Schluß wurde die Unterbringung der Archivalien des Vereins zum Theil in der Marienburg und zum Theil in dem zukünftigen Westpreußischen Staatsarchiv beschlossen.

* **Dt. Krone,** 7. Dezember. Gestern Nachmittag ertrank in dem mit dünnem Eis bedeckten Breitensteiner See der acht Jahre alte Sohn des Besitzers Albert Jahn zu Abbau Breitenstein.

* **Königsberg,** 7. Dezember. Ein hiesiger Kaufmann hat vorgestern auf der Jagd einen zwölfjährigen Knaben erschossen, den er für einen Rehbock ansah. Der unglückliche Schütze hat sich sofort der Staatsanwaltschaft gestellt.

* **Posen,** 7. Dezember. Ein entsetzliches Drama hat sich heute Nachmittag kurz nach 4 Uhr im Foyer des Königl. Polizeipräsidums zugetragen. Der Handlungsgehilfe Franz Tucholski hatte schon vor einiger Zeit einmal versucht, sich der Tochter Sophie des Uhrmachers Zrodowski zu nähern, das Verhältniß war indessen von dem Vater der Zrodowski alsbald mit Rücksicht auf die Jugend Beider untersagt worden. Tucholski hatte darauf wiederholt sich geäußert, er werde die Zrodowski erschießen. Die darüber beunruhigten Eltern erstatteten hiervon Anzeige bei der Kriminal-Polizei, die zu heute Vernehmungen in der Angelegenheit angesetzt hatte. Der Vater der Z. saß mit zwei Töchtern im Foyer neben den Vernehmungszimmern der Kriminal-Abtheilung, als T. plötzlich auf der Bildfläche erschien und ehe es Jemand sehen oder hindern konnte, aus einem Revolver zunächst einen Schuß auf das junge Mädchen seiner Wahl und dann auf sich selbst abgab. Beide stürzten sofort leblos nieder. Der alsbald herbeigerufene Polizeiarzt Herr Dr. Schoenke konnte nur den Tod der Beiden feststellen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 10. Dezember.

— [Personalien.] Der Rechtskandidat Georg Wodtke in Strasburg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Briesen zur Beschäftigung überwiesen.

---

hin und her und trank auch kräftig eins dabei von dem starken, berauschenden Wachholderschnapse, dem sogenannten „Machandel“. Sellin wurde schließlich vertraulich und erzählte dem jungen Menschen ein furchtbares Geheimniß: Vor einiger Zeit habe er im Zorn einen Menschen erschlagen. Nun fürchte er jeden Tag die Entdeckung seiner Unthat und habe daher die Absicht, baldmöglichst nach Amerika auszuwandern. Da lachte der Knecht ihn aus und prahlte in seinem gebrochenen Deutsch:

„Is sich feige, fort sich machen auf die Beine. Hab ich abmurkst Menschen vorige Monat, verfluchtige Deutsche, welcher hat angefaßt Wladislawa, rosige, Mädchen meiniges. Is sich tot gewese, Hund, verfluchtiger. Hat sich herausbekommen Mensch keiniges. Hahaha!“

Und als Sellin weiter forschte, erzählte ihm der Betrunkene die ganze Mordaffäre bis ins kleinste Detail. Da ließ der Polizeileutnant seine Maske fallen und legte dem plötzlich jäh Ernüchterten Handschellen an. Der Besitzer von Groß-Kelpin hatte, hinter einem Bettschirm stehend, des Mörders ganzes Geständniß mit angehört und figurierte in dem darauffolgenden Prozesse als Kronzeuge.

„Lockspitzel!“ warf Borowiecki, in dessen lauerndem Gesicht es schon lange unruhig gezuckt hatte, lässig hin.

„Wer!“ schrie Werner, indem er aufsprang.

Ehe der Pole noch antworten konnte, war auch Graf Pfeil emporgeschnellt und rief: „Es ist eine Infamie, einen Abwesenden zu beleidigen. Ich verlange, daß Du das Wort auf der Stelle zurücknimmst.“

Alle machten erstaunte Gesichter. Vor den drohenden Blicken Pfeil's entschloß sich der Pole langsam, sich ein wenig von seinem Platze zu erheben, eine steife Verbeugung zu machen und halblaut zu stammeln: „Ich bitte um Entschuldigung, Herr Assessor. Das Wort fuhr mir nur so heraus.“

War damit der Streit auch äußerlich beigelegt, so war doch an eine einigermaßen gemüthliche Fortsetzung des Abends nicht mehr zu denken. Der Amtsrichter sagte, er müsse nach Hause, und alle schickten sich zum Aufbruch an.

Nur Curt von Hülsen stand noch einen Moment am Tisch und blickte lächelnd in sein halbgeleertes Glas. „Ja, das kommt davon, meine Herren!“ sagte er plötzlich so laut, daß alle sich nach ihm umwandten.

„Wovon?“ fragte der Amtsrichter.

„Von dem Schlachtruf: Hie Regierungskarriere — hie Juristerei!“ antwortete der Phlegmatische langsam und setzte nach einer Pause hinzu: „Haben die Herren übrigens schon von dem neuesten schrecklichen Unglücksfall gehört?“

„Welchem Unglücksfall?“ forschte Pfeil.

„Na . . . der Oberlandesgerichtspräsident in D. ist doch verrückt geworden!“

„Nicht möglich!“

„Ja, denken Sie sich, meine Herren! Größenwahn! Der arme Oberlandesgerichtspräsident bildet sich ein, er wäre Regierungsreferendar!“

(Fortsetzung folgt.)

Dem Steuer-Aufseher a. D. Lossin zu Dirschau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Dem Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Großjohann in Berent ist die Stelle des Vorstandes der Betriebsinspektion daselbst verliehen.

Der Direktor des Königl. Progymnasiums in Schwetz Dr. Doempke ist zum 1. Januar zum Direktor des Königl. Gymnasiums in Pr.-Stargard ernannt.

§ [Krieger-Verein Thorn.] Die Hauptversammlung am letzten Sonnabend eröffnete der Vorsitzende mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und genehmigt. 4 Kameraden wurden in den Verein aufgenommen und 2 durch Handschlag auf die Satzungen verpflichtet. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Nowatzki wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nunmehr folgte der Hauptpunkt der Tagesordnung: die Wahl des Vorstandes für 1901. Es wurden durch Zuruf folgende Kameraden gewählt: Hauptmann a. D., Kgl. Grenzkommissar Märcker zum 1. Vorsitzenden, Oberleutnant d. L. Amtsrichter Erdmann zum 2. Vorsitzenden, Polizei-Assistent Sczepan 1. Schriftführer, Kaufmann Kaliski 2. Schriftführer, Landrathsamtsbote Zindel 1. Kassenführer, Polizei-Wachtmeister Kabel 2. Kassenführer, Hauptmann d. L., Ober-Steuer-Kontrolleur Thau 1. Beisitzer, Feilenhauermeister Seepolt 2. Beisitzer, Regimentszuschneider Dümler 1. Festordner, Schneidermeister Schulz 2. Festordner, Polizei-Sergeant a. D. Decomee 1. Kompagnieführer, Gefangnenaufseher Thiart 2. Kampagnieführer, Schönborn zum Fahnenträger, Laske, Ritter zu Fahnenbegleitern. Vereinsbote und Begräbnißordner bleibt nach wie vor Restaurateur Mausolf. Der bisherige langjährige und bewährte 1. Kassenführer Schornsteinfegermeister Fucks hat zum allgemeinen Bedauern aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl abgelehnt. Zum Schluß sprach der Vorsitzende über „Skizzen aus dem Zarenreich.“ In anschaulicher Weise schilderte der Redner seine Eindrücke über Laud und Leute, sowie über das Verkehrswesen unseres Nachbarreichs. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall und wurden durch die Vorlesung eines hochinteressanten Briefes aus dem Jahre 1839 über „Wilna und dessen Umgebung“ würdig abgeschlossen. — Die nächste Hauptversammlung findet am 12. k. Mts. statt. Die Versammlung war gut besucht.

§ [Die hiesige Kolonialabtheilung] veranstaltet am nächsten Freitag, den 14. Dezember, Abends 8 Uhr, im Rothen Saale des Artushofes einen Vortragsabend, auf dem Herr Oberlehrer Hollmann die klimatischen Verhältnisse unserer Kolonieen behandeln wird. Die Damen der Abtheilung, sowie Gäste sind zu diesem Vortrage freundlichst eingeladen.

— [Der Thorner Lehrerverein] hatte am Sonnabend im Fürstenzimmmer des Artushofes eine Sitzung. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag: „Stimmen zum Schulprogramm des 20. Jahrhundert.“ Zu dieser Frage haben in letzter Zeit die größten Schulmänner und Schulpolitiker der Gegenwart das Wort genommen z. B. Staatsminister Dr. Bosse, Geheimrath Schneider, die Professoren: Rein, Paulsen, Bernheim, Baumann und viele andere. Die Ansichten und Forderungen in Bezug auf Organisation der Schule, Lehrerbildung, Fachaufsicht sind zum Theil recht weitgehend und dürften noch recht lange „Zukunftsmusik“ bleiben. — Der Verein beschließt, am 26. Januar 1901 sein Stiftungsfest im Schützenhause zu feiern. Dazu werden Gesangs- und Theateraufführungen in Aussicht genommen.

§ [Auf den Bazar] zum Besten unseres Diakonissenkrankenhauses, der diesen Dienstag im Artushof stattfindet, weisen wir nochmals besonders empfehlend hin.

† [Im Schützenhaus-Theater] findet die nächste Vorstellung am Donnerstag dieser Woche statt.

§ [Der erste Volksunterhaltungsabend in Thorn] hat nun gestern Abend im Victoria-Saale stattgefunden und er hat zweifellos aufs Schlagendste dargethan, daß auch bei uns in Thorn ein tiefes Bedürfniß nach solchen Unterhaltungsabenden vorhanden ist. Eine solche Menschenfülle, wie gestern, hat der Victoria-Saal bisher wohl noch nicht geborgen, und dabei kehrten noch Viele schon am Eingang des Saales wieder um, weil sich ihnen durchaus keine Aussicht auf die Eroberung eines Platzes mehr bot; der Saal war eben schon lange vor Beginn des Unterhaltungsabends vollkommen „ausverkauft.“ So haben also die Veranstalter des Abends allen Grund, mit dem Erfolge desselben zufrieden zu sein. Aber das Gleiche gilt auch, wie wir zu unserer Freude feststellen können, für das Publikum, soweit es einen Platz bekam; denn auch dieses hat alle Ursache, mit den gebotene Kunstgenüssen vollauf zufrieden zu sein und war es auch, wie der lebhafte, oft nicht enden wollende Beifall bewies. — Eingeleitet wurde der Abend durch einige Männerchöre, die von der Liedertafel unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Char vorgetragen wurden. Dann hielt Herr Bürgermeister Stachowitz, der sich um das Zustandekommen des Volksunterhaltungsabends besonders bemüht hat, eine längere Begrüßungsansprache, in der er seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gab und sich eingehend über den Werth und die hohe Bedeutung der Kunst für die Volksbildung verbreitete. Nach einem von einer Dame gesprochenen Prolog folgten dann das Braga'sche „Engellied“ für Klavier, Geige und Gesang und hierauf Freiübungen mit gegenseitiger Unterstützung, die von einer Riege des hiesigen Turnvereins unter Leitung des Herrn Kraut tadellos ausgeführt wurden. — Der zweite Theil des Programmes brachte zwei gemischte Doppelquarttete, „Das erste Lied“ von Jansen u. „Zwei“ von Abt, die wohl als die Perle der künstlerischen Darbietungen bezeichnet werden können, Menuett (Klavier) von Paderewski, „Le réve“ für Klavier und Cello von Goltermann, drei Tenorsoli, die von Herrn Steinwender mit gewohnter Meisterschaft und Innigkeit gesungen wurden, ferner einige hübsche Stabübungen der erwähnten Turnriege und zum Schluß eine Reihe sehr wirkungsvoller lebender Bilder. — Daß das Publikum sich durch regsten Beifall für die gebotenen Genüsse dankbar erwies, haben wir bereits erwähnt, und die Mitwirkenden werden hierin den schönsten Lohn für ihre Mühen erblicken. Hoffentlich wird es auch in Zukunft nicht an edelgesinnten Damen und Herren fehlen, die ihre Kräfte gern in den Dienst der guten Sache stellen. Einige Mißstände, die sich infolge der großen Ueberfüllung gestern im Saale zeigten, werden sich durch die gestern gemachten Erfahrungen bei dem nächsten Volksunterhaltungsabend wohl vermeiden lassen.

§ [Der diesmalige Neujahrsbriefverkehr] stellt die Postverwaltung vor eine ungewöhnliche und ganz neue Aufgabe. Im vorigen Jahre wurde dessen Bewältigung dadurch etwas erleichtert, daß Sylvester auf einen Sonntag fiel und der geschäftliche Briefverkehr deshalb fast ganz ruhte. Diesmal aber fällt Sylvester auf einen Montag. Ganz neu und darum kaum zu berechnen sind die Folgen der Uebernahme des Briefverkehrs der Privatposten und das billige Ortsporto. Es sind darum die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, deren Einleitung eigentlich das ganze Jahr hindurch in Anspruch genommen hat.

§—† [Bienenzucht.] Der Vorstand des Westpreußischen Provinzialvereins für Bienenzucht hat aus Anlaß der diesjährigen Viehzählung die Landrathsämter um Beantwortung folgender Fragen auf Grund der Zählung gebeten: wieviel Bienenvölker im Kreise gezählt sind, wieviel davon in Strohkörben und wieviel in Mobilbauten sich befunden, welche Gebiete des Kreises sich als besonders arm an Bienenzucht erwiesen, ob diese Erscheinung durch Fehlen der Bienenweide bezw. durch geringe Landerträge — Fehlen von Weißklee — erklärt wird, wie viel der Imker Bienenstände mit mehr als 20 Völkern besitzen. Dadurch hofft der Vorstand auch ein Bild über die Bienenzucht der Gegenden zu erhalten, die sich dem Verein nicht angeschlossen haben, und kann seine Maßnahmen danach treffen.

* [Erledigte Schulstellen.] Zweite Stelle zu Rehhof, Krsis Stuhm, evangel. (Meldungen an Kreisschuliuspektor Schulrath Dr. Zint in Marienburg.) Stelle zu Conradswalde, Kreis Stuhm, evangel. (Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Zint in Marienburg.) Erste Stelle zu Karrasch, Kreis Rosenberg, evangel. (Meldungen an den Patron der Schule Grafen Finck von Finckenstein auf Schönberg, Kreis Rosenberg.) Zweite Stelle zu Stangenwalde, Kreis Rosenberg, evangel. (Magistrat zu Bischofswerder.) Zweite Stelle zu Heinrichau, Kreis Rosenberg, kathol. (Frau Rittergutsbesitzer von Reibnitz zu Heinrichau.) Stelle zu Podwitz, Kreis Culm, eaangel. Krcis schulinspektor Albrecht zu Cnlm.)

§ [Schwurgericht.] Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Hirschberg und Gerichtsassessor Uebe. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rasmus. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsdiätar Bartels. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Gymnasiallehrer Waldemar Fabian aus Culm, Gutsbesitzer Wilhelm Klug aus Ernstrode, Kaufmann Wilhelm Schultze aus Culm, Mädchenschuldirektor Dr. Bernhard Maydorn aus Thorn, Landwirth Carl Reichel aus Gottersfeld, Professor Dr. Roenspies aus Culm, Rittergutsbesitzer Edwin von Parpart aus Wibsch, Dr. phil. Hermann Oestereich aus Thorn, Administrator Otto Poehler aus Schloß Birglau, Brauereibesitzer E. G. Wodtke aus Strasburg, Brauereidirektor Wolfgang Geiger aus Culm und Königlicher Kreisbauinspektor Ludwig Rambeau aus Culm. — Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen das Dienstmädchen Helene Palschewski aus Schwarzenau, den Arbeiter Johann Maciejewski daher, den Kaufmann Julius Daniel und dessen Ehefrau Tobine Daniel geb. Lyon aus Schwarzenau, sämmtlich in Untersuchungshaft. Von den Angeklagten hatte sich die Palschewski wegen wissentlichen Meineides in 3 Fällen, Maciejewski wegen desselben Verbrechens in einem Falle und die Daniel'schen Eheleute wegen Anstiftung zum Meineide zu verantworten. Als Vertheidiger standen der Palschewski, dem Maciejewski und der Frau Daniel Herr Rechtsanwalt Szuman, den Daniel'schen Eheleuten ferner Herr Rechtsanwalt Aronsohn und Herr Rechtsanwalt Cohn zur Seite.

* [Infolge einer Betriebsstörung,] die eine unserer Druckmaschinen am Sonnabend Abend längere Zeit außer Thätigkeit setzte und die erst nach langwierigen Bemühungen wieder beseitigt werden konnte, ist ein Theil der Auflage unserer Zeitung am Sonnabend leider erst mit größerer Verspätung in die Hände unserer Leser gekommen. Wir bitten dieserhalb um Entschuldigung.

§*§ [Polizeibericht.] Verhaftet 11 Personen, darunter Josef Malinowski aus Thorn, Valentin Krawczinski und Johann Manka aus Mocker, weil dieselben in letzter Zeit hier mehrere Einbruchsdiebstähle verübt haben. Die Zigeunerin Auguste Hardmann, weil dieselbe einer Frau das Portemonnaie aus der Kleidertasche entwendet hat.

---

* Podgorz, 9. Dezember. In dem Verdachte, betrügerischen Bankrott angemeldet zu haben, steht der Bauunternehmer Pansegrau hier, und wurde infolgedessen verhaftet und ins Untersuchungsgefängniß abgeführt — Als Kandidat für die dritte Abtheilung ist für die Verordnetenwahl am 12. d. Mts. der bisherige Vertreter Dr. Horst wieder aufgestellt. — Am 12. Abends hält der landwirthschaftliche Verein eine Sitzung bei Herrn Meyer ab in der auch wieder der Vorstand auf drei Jahre gewählt wird.

* Alt-Thorn, 9. Dezember. Die Volkszählung in der Landgemeinde Alt-Thorn hatte folgendes Ergebniß. Ortsanwesende Bevölkerung 93 männliche, 114 weibliche in 29 Haushaltungen. Die Viehzählung ergab 394 Kühe, 91 Pferde, 182 Schweine, 3 Ziegen, 850 Stück Federvieh bei 22 Gehöften mit Viehstand. An Obstbäumen wurden gezählt 2349.

§ Culmsee, 9. Dezember Nach dem vorläufigen Ergebniß der Volkszählung vom 1. d. M. betrug die Einwohnerzahl hiesiger Stadt 8975 Seelen; es ist also eine Zunahme von 1495 Personen seit der Volkszählung von 1895 zu verzeichnen.

Prozeß Sternberg in Berlin.

In der Sonnabend-Verhandlung mußte der Angeklagte Sternberg einräumen, daß er in der Wohnung der Zeugin Fischer mit einer ganzen Anzahl kleiner Mädchen verkehrt habe, die aber alle über 14 Jahre alt gewesen seien. Im Namen der Vertheidigung gab Justizrath Dr. Sello (dem, wie der Vorsitzende in der Freitag-Sitzung feststellte, Kommissar Thiel schon im April gestanden haben will, daß er ein bestochener Beamter sei) die Erklärung ab, daß die Vertheidigung in Zukunft nicht mehr die Glaubwürdigkeit des Schutzmanns Stierstädter irgendwie anzweifeln wolle. Sie nehme an, daß Stierstädtrr im guten Glauben gehandelt habe, und verzichte daher auf die Vernehmung aller weiteren geladenen Zeugen, die über den Leumund Stierstädters aussagen sollen. Der Staatsanwalt bemerkt, daß er es eigentlich bedauere, daß kein gegen Stierstädter vorgeschlagener Zeuge mehr vernommen werden solle. Bisher habe sich bei den Vernehmungen derartiger Zeugen ergeben, daß Stierstädter im Recht geblieben ist. Sodann wurde die aus New-York zurückgekehrte „Masseuse“ Margarethe Fischer, von der Sternberg ein Zimmer gemiethet hatte, als Zeugin vernommen. Sie ist 24 Jahre alt und seit 4 Wochen verheirathet. Die Zeugin verweigert wiederholt ihre Aussagen, so darüber, ob sie mit Sternberg geschlechtlich verkehrt habe. Aus ihren Angaben ergiebt sich aber noch genug. Der vielgenannte „Maler aus Frankfurt“ könne nur Sternberg gewesen sein. Die Frieda Woyda habe sie zu sich genommen, weil sie „ein Kind um sich haben“ wollte. Sternberg habe nicht mit der Frieda verkehrt oder sie unzüchtig berührt. Dagegen habe Frieda und eine gewisse Wender vor dem auf dem Sopha liegenden Sternberg „getanzt“. Sie, die Zeugin, habe Sternberg massirt, über die Art ihrer Massage verweigere sie die Auskunft. Auf die Frage, wozu Sternberg das Zimmer benutzt habe, erwiderte sie, er kam, um sich auszuruhen oder um zu plaudern. Vorsitzender: Ein 18facher Millionär, der die vornehmsten Räume bewohnt und eine Villa im Werthe von Hunderttausenden besitzt, der geht zu Ihnen, um sich dort auszuruhen? Um uns das vorzureden, sind Sie nach Berlin gekommen? Hierauf wurden ihr Modellannoncen vorgehalten, in denen sie „formenschöne“ Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren zum „Modellstehen“ suchte. Zeugin gab nur zögernde Auskunft und verschanzte sich wieder hinter ihr Recht, die Aussage zu verweigern. Weiter kam eine intime Badescene in der Wohnung der Fischer zur Sprache. Es wurde ihr vom Vorsitzenden vorgehalten, daß sie während dieses Aktes ihre Aufwärterin in der Küche eingeschlossen habe. Die Zeugin bestritt dies, die Aufwärterin bestätigte aber, daß sie damals eingeschlossen wurde. Auf die Frage, was sie denn mit den Modell stehenden Mädchen wollt verweigerte die Fischer wieder ihre Auskunft Aus ihren ferneren Aussagen ging hervor, daß sie in New-York von dem ehemaligen Berliner Rechtsanwalt Fritz Friedmann 100 Dollar für „einen entlastenden Bericht“ erhalten habe, ein anderes Mal 50 Dollar. Einem Agenten Eckstein und anderen nach New-York entsandten „Unterhändlern“ gegenüber habe sie 20 000 Dollar für eine günstige Aussage abverlangt, worauf aber diese nicht eingingen. Auf weitere Fragen antwortete die Zeugin nicht, da sie fürchte, sich strafbarer Handlungen zu zeihen.

Ehrengerichtliche Verfolgung des Justizraths Sello. Die Berliner Anwaltskammer wird, wie die „Kreuzztg.“ hört, gegen den Rechtsanwalt und Notar Justizrath Dr. Sello wegen der Vorkommnisse im Prozeß Sternberg bei der Oberstaatsanwaltschaft des Kammergerichts den Antrag auf Disziplinar-Untersuchung und ehrengerichtliche Verfolgung stellen.

Vermischtes.

Das Befinden des Zaren ist fortdauernd ein gutes. Die Besserung schreitet in so erfreulicher Weise fort, daß der Selbstherscher aller Reussen schon im Januar wieder in Petersburg einzutreffen hofft, eine Reise nach dem Süden also nicht mehr in Aussicht steht. Finanzminister Witte verläßt Livadia und den Kaiser noch in dieser Woche, der Minister des Auswärtigen bleibt jedoch bis zur Abreise des Zaren. — Die russische Kaiserin übersandte dem Großfürst-Thronfolger ein Telegramm des Inhalts, er möge nicht erst nach Livadia kommen, da das Befinden des Kaisers so günstig sei, daß er hoffe, Weihnachten bereits in Petersburg sein zu können.

Kanonenkönig Krupp hat in Konstantinopel einen neuen Erfolg erzielt. Der Sultan hat befohlen, bei Krupp in Essen sechzehn Batterien zu sechs Geschützen der neuen Schnellfeuergeschütze zu bestellen, und zwar, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, nach dem Modell, das Kaiser Wilhelm dem Sultan zum Geschenk gemacht hat. Der Preis des Geschützes beträgt ungefähr 1000 türkische Pfund.

Neueste Nachrichten.

Peking, 9. Dezember. Der Taku-Außenhafen ist zugefroren, 50 Schiffe sitzen im Eise fest.

Madrid, 9. Dezember. Durch Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge auf der Strecke Cordova-Belmez wurden 7 Personen getödtet und 12 verwundet. — Eine spätere Meldung besagt: Bei dem Eisenbahnzusammenstoß auf der Linie Cordova-Belmez sind, wie jetzt festgestellt, 16 Personen verletzt worden; man glaubt, daß unter den Trümmern sich auch noch Todte befinden. Alle getödteten und verletzten Personen waren bei der Ausbesserung der Bahnlinie beschäftigte Arbeiter.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 1,10 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: SW. — Schwaches Grundeistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 11. Dezember: Milde, meist bedeckt. Niederschläge. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 54 Minuten, Untergang 4 Uhr 22 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 42 Minuten Abends, Untergang 9 Uhr 24 Minuten Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse,

		10. 12.	8. 12.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216.55	216,55
Warschau 8 Tage		2 6 00	—,—
Oesterreichische Banknoten		85.00	85,00
Preußische Konsols 3%		87,20	87,00
Preußische Konsols 3½%		95,3	95,10
Preußische Konsols 3½% abg.		95,20	95.10
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,40	87,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		95 20	95.20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		84,10	83,75
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		93,10	93,00
Posener Pfandbriefe 3½%		94,10	94,10
Posener Pfandbriefe 4%		100.50	100,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		95,70	,—
Türkische Anleihe 1% C		26 35	26,30
Italienische Rente 4%		95 10	94 80
Rumänische Rente von 1894 4%		73,60	73 60
Diskonto-Kommandit-Anleihe		179 4	178,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		216,25	215,00
Harpener Bergwerks-Aktien		178.10	177 50
Laurahütte-Aktien		204,75	204,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119 75	119,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,	—,—
Weizen:	Dezember	147,75	149,75
	Januar	—,—	—,—
	Mai	156,50	57,25
	Loco in New-York	78,05	78¾
Roggen:	Dezember	136,50	136,75
	Januar	—,—	—,—
	Mai	140.50	141 00
Spiritus:	70er loco	45,2	45,20

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4½%.

Wir wollen nicht verfehlen, zu bevorstehendem Weichnachtsfest nochmals auf die äußerst interessanten Werke von Alfr. Henning „Timopht“, Mk. 1.—, eleg. geb. Mk. 2.— und „Nitokris“ Mk. 2.40, eleg. geb. Mk. 3.— (Verlag von Fr. Ackermann-Weinheim) aufmerksam zu machen und dieselben als Geschenk für den Büchertisch zu empfehlen. Ueber „Nitokris“ schreibt z. B. der bekannte Aegyptologe F. Wöning am Schlusse einer längeren eingehenden Besprechung.

„ . . . . Das Lokal- und Cultur-Colorit des Romans ist durchaus getreu und zeugt von den eingehenden Studien des Verfassers. Die Darstellung ist hochpoetisch, oft blendend, und macht die Lektüre zu einer fesselnden und angenehmen. Wir können den Roman wärmstens empfehlen“.

Stadtverordneten-Sitzung
am Mittwoch, 12. Dezember cr.,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung.

Betreffend:

466a (von voriger Sitzung) Prüfung der Gültigkeit der am 5., 7. und 9. November cr. stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen.
468 Rechnung der Artusstifts-Kasse pro 1899/900.
469 Nachweisung der bei der Wasserleitungs- und Kanalisations-Kasse vorgekommenen bezw. zu erwartenden Ueberschreitungen im Rechnungsjahr 1900.
470 Nachbewilligung von Mitteln bei Tit. VII Nr. 3b des Kämmereietats.
471 Jahresrechnung der St. Georgenhospitalskasse pro 1. April 1899/1900.
472 Nachweisung über die bei der Schlachthauskasse bis 1. November 1900 geleisteten Ausgaben, sowie der bis dahin vorgekommenen Etatsüberschreitungen.
473 Protokoll über die Jahresrevision des städt. Waisenhauses und Kinderheims.
474 Uebertragung des mit dem Pionier-Battallon Nr. 2 abgeschlossenen Vertrages über die Benutzung von Gelände zu Uebungszwecken auf das Pionier-Batallon Nr. 17.
475 Protokolle über die Revision der städt. Kassen.
476 Theilung der Klasse III der höheren Mädchenschule.
477 Zahlung einer Ordnungsstrafe.
478 die Wahl zweier Mitglieder für die Gebäudesteuer-Veranlagungs-Kommission.
479 Vorschußconto zur Beschaffung von Chausseebaumaterialien.
480 Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro Monat August 1900.
481 Rechnung der Kämmerei-Kasse für 1. April 1899/1900.
482 Anbringung eines Telephons im Bureau der Kanalisation und Wasserleitung im Rathhause.
483 Rechnung der Kinderheim-Kasse pro 1899/1900.
484 Rechnung der Siechenhauskasse (Wilhelm-Augusta-Stift) pro 1899/1900.
485 Bewilligung eines Patronatsantheils für Bauten an der Kirche in Leibitsch.
486 Reparaturkosten an den Pfarrgebäuden in Silbersdorf.
487 Vermiethung einer Wohnung im Hause Mellienstraße 87 (Feuerwachtlokal).
488 das Grundstück Brombergervorstadt 97 (Mellienstraße 87).
489 die Besetzung der Steuersecretär und einer Kassengehilfen-Stelle in der Kämmerei-Neben-Kasse.

Thorn, den 8 Dezember 1900.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Die im vorigen Jahre mit gutem Erfolge hier eingerichtete Schifferschule wird für den kommenden Winter am

Montag, den 17. d. Mts.,
Abends 6 Uhr

in der II. Gemeindeschule (Bäckerstraße) hierselbst wieder eröffnet werden.

Der Unterricht wird, wie früher, an den Wochentagen Nachmittags von 6 bis 8 Uhr ertheilt werden und außer den bisherigen Fächern (Rechnen, Handelslehre, deutsche Sprache, Geographie, Schiffbau, Gesetzeslehre, Schiffs- und Samariterdienst) auch noch Maschinenlehre umfassen.

An Schulgeld für den ganzen Kursus werden 3 Mark für jeden Theilnehmer erhoben, welche zu Beginn des Unterrichts von dem Leiter der Anstalt Herrn Lehrer **Gramsch** werden eingezogen werden.

Anmeldungen von jüngeren und älteren Schiffsbediensteten und Schiffern werden von den Herren Hafenmeister **Klix** und Uferaufseher **Wollboldt** entgegengenommen.

Die bis zum 17. d. Mts. angemeldeten Theilnehmer wollen sich zur Eröffnung der Schule pünktlich in der II. Gemeindeschule einfinden. Fernere Anmeldungen nach Eröffnung der Schule werden noch bis zum 2. Januar 1901 zugelassen.

Thorn, den 9. Dezember 1900

Das Kuratorium der Thorner Schifferschule.

Nachstehende

Bekanntmachung

Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt am 2. Januar 1901.

Anmeldungen sind an den Direktor des Instituts, Ober-Roßarzt a. D **Brand** in Charlottenburg, Spreestraße 42, zu richten.

Marienwerder, 23. November 1900.

Der Regierungs-Präsident.

bringen wir hier hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 30. November 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Laut Gemeindebeschluß vom 6. d. Mts. sind Kokspreise in der städtischen Gasanstalt hierselbst wie folgt ermäßigt worden:

für groben Koks auf 1,— Mk.,
„ gebrochenen Koks auf 1,10 Mk.,
„ Waschkoks auf 0,70 Mk.,
„ Koksgruß auf 0,40 Mk.

loco Gasanstalt sowohl für den Stadtbezirk als auch für auswärts.

Thorn, den 10. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Lungen- und Halsleidende, Asthmatiker u. Kehlkopfkranke.

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleiden, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der wende sich an A **Wolffsky** in **Berlin N., Weißenburgerstr. 79.** Tausende Danksagungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft seiner Kur.
Broschüre gratis.

Herrschaftliche Wohnung
mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Soeben erschienen:

Fürst Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin.

Eleg. **gebunden** Mk. **7.50.**
Stets am **Lager** in der Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Am 24. Januar Artushof:
Zweites
Künstler-Concert
in der Uebernahme
E. F. Schwartz.

Die Eröffnung der

Weihnachtsausstellung

in meinem

Hauptgeschäft, Brückenstraße 34,

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, und gestatte mir zugleich, meinen

Thee- und Rand-Marzipan,
sowie Makronen, Marzipan-Sätze,
mit reichen Decors, nach Königsberger und Lübecker Art.

Marzipan-Spielzeug und Früchte,
Baumsachen, einfachsten und feinsten Genre's in Schaum, Fondant, Liqueur u. Chokolade.
Chokoladen-Confitüren in den verschiedensten Preislagen,
Petersburger Caramellen u Confitüren in Originalpackung.
Thee's von **Ed. Messmer** in Frankfurt a. M., in russischen und englischen Mischungen.

Pfefferkuchen, Cakes und Waffelgebäck,
Knallbonbons mit scherzhaften Einlagen,
Bonbonièren,
Thier- und Scherz-Atrappen
in reichster Auswahl
geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampf-Chocoladen-, Confitüren u. Marzipan-Fabrik.

Weihnachts-Ausstellung.

Zum fröhlichster der Feste
Biet ich der Gaben beste;
Es findet bei mir Jedermann
Hausgegenstände, klein und groß,
Präsente, nobel, ganz famos,
Mit denen er beglücken kann,
Höchst fein und zierlich, wie charmant
Die werthe Hausfrau, sehr galant.
Auch für Schwester, Schwägerin und Braut
Und den kleinen Baby traut,
Für den Hans, die Grethe und den Fritz,
Selbst für Mamsell Köchin und den Stiefelblitz.
Ja, für all' die treuen Dienerschaaren,
Die so innig auf den Christmann harren.

Empfehle meine reiche Auswahl in

Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Luxuswaaren,

welche sich zu praktischen Geschenken für den Wirthschaftsgebrauch, wie zu galantomen Darbietungen eignen, und lade zum Besuche freundlichst ein.

Spielwaaren und Christbaumschmuck
in neuen reizenden Dessins zu solidester Notirung.

Gustav Heyer,

6 Breitestrasse 6.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1900: 788¾ **Millionen Mark.**
Bankfonds: 257¼ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Das zur **Ulmer & Kaun**'schen Konkursmasse gehörige Lager, bestehend aus

Holz, Brettern und Baumaterialien

wird zu **billigen Preisen** gegen Baarzahlung ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, **Culmer Chaussee Nr. 49,** ertheilt.

Verkaufszeit von 9—1 Uhr Mittags und von 2—4 Uhr Nachmittags.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Der Detailverkauf ist durch Plakate kenntlich.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80% in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist.

Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Malz-Extract-Bier. Stammbier
aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt
A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Der Weihnachts-Bazar

zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses findet am

Dienstag, den 11. Dezember 1900, Nachmittags 4 Uhr in den oberen Räumen des Artushofes statt.

Beginn des Concerts um 5 Uhr.

Entree 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

Die uns gütigst zugedachten Gaben bitten wir den Damen des Vorstandes bis zum 9. Dezember zugehen zu lassen.

Speisen und Getränke bitten wir am 11. Dezember Vormittags in die oberen Räume des Artushofes zu senden.

Eine Liste betreffs Einsammlung von Gaben wird **nicht** in Umlauf gesetzt.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Frau v. **Amann.** Frau **Dauben** Frau **Marie Dietrich.**
Frau **Kersten.** Frau **Helene Schwartz.**
v. Schwerin, Landrath. **Lindau,** Geheimrath Dr. med. **Kunz,** Dr. med.
Waubke, Superintendent. **Uebrick,** Baumeister. **Hellmoldt,** Kaufmann.

Raphael Wolff,
Seglerstraße 25
empfiehlt
Puppen,
Köpfe,
Gestelle,
Schuhe u. Strümpfe,
Spielwaaren,
Christbaumschmuck.
Gelegenheitsgeschenke
in großer Auswahl.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.
Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke.
Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern.
Täglich Neuheiten in
Regenschirmen.
Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Gelegenheitskauf.

Ueber 300 Kassetten, Papier tadellos, nur Kassetten durch Transport verletzt, um damit zu räumen, verkauft spottbillig

Buchhandlung **A. Matthesius,**
Altstädt. Markt.



Räumungshalber
verkaufe einen Posten
Capotten für Mädchen
in Wolle, Plüsch und Seide,
sowie
Muffen u. Barretts
für Damen und Kinder
zu spottbilligen Preisen.
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.

Reisekörbe, Waschk., Handk., Puppenwagen werden gut und billig reparirt, Stühle ausgeflochten.
Korbmacher **Ogrodowicz,**
Koppernikusstraße 23.

Steinkohlen

beste Marken, empfiehlt bei prompter Lieferung.

Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.

Ernstgemeint!

ist die vorzügl. Wirkung von **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife** v **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke** ꝛc.
à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Friedrichstraße 8
ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm.
Näheres beim Portier.

Theater in Thorn.
Nächste Vorstellung:
Donnerstag, den 13. Dezember cr.

Kalender 1901

empfiehlt **E. F. Schwartz.**

Feines Pflaumenmus
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Für Husten- u. Catarrhleidende
Kaiser's
Brust-Caramellen
die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**
Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in **Thorn,**
Ant. Koczwara in **Thorn.**

Feine Landbutter
von **Dom. Steinau** à **Pfd. 1 Mk.**
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Junge Engländerin
bereits ein Jahr in Deutschland sucht ab Neujahr 1901 in Thorn oder nächster Umgebung Stellung als
Gesellschafterin
für erwachsene Töchter oder Kinder. Auskunft ertheilt **Walter Lambeck,** (Buchhandlung) **Thorn.**

J. Mdch. f. Wohn. u. Pens. Bäckerstr. 13, II.

Renovierte Wohnungen zu 70 und 80 Thaler zu vemiethen.
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Wohnung,
Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

1 Kellerwohnung
Bäckerstr. 29. Zu erfr. Bäckerstr. 43, pt.

Die Gewinnliste
der „**Wohlfahrts-Lotterie**" ist eingetroffen.
Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.
Mädchenschule Mocker.
Dienstag, den 11. d. Mts., Abends 7¼ Uhr: Bibelstunde. Ev. Marcus, Kapitel 7.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Mittwoch, den 12. Dezember d. J., Nachm. 5 Uhr: Advents-Andacht in Schillno.
Herr Pfarrer Ullmann

Offene Beinschäden, Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten und **Lupus** gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesammt-Auflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten **20** Pfg. Porto.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.